

# Confusion

## Der Weg mit Hindernissen

Von Lupie

### Kapitel 7: Wann?

Kapitel 7: Wann?

Die Sonne stand schon am Himmel und es schneite bereits seit ein paar Stunden. Lexie und Cloud hatten schon gefrühstückt und waren draußen. Die junge Frau hatte darauf bestanden, dass er ihr unterrichtet im Kämpfen gab. „Aber nicht für lange, wir müssen dann auch bald wieder los“, stellte er als Bedingung. Die Blonde hatte zugestimmt. Nun standen sie sich gegenüber. Jeder hatte jeweils ein Schwert in der Hand. „Gestern habe ich dich beobachtet wie du dich mit dem Schwert bewegst und damit umgehst. Heute werde ich dir ein bisschen beibringen. Tu jetzt einfach was ich mache“, sagte Cloud. Dann stellte er den rechten Fuß etwas nach hinten und hob das Schwert über seinen Kopf. Lexie tat es ihm gleich.

„Du musst das Schwert gerade halten“, sagte der Blonde und deutete auf ihr Schwert. Die junge Frau korrigierte sich und sah wieder zu ihrem Lehrer. Dieser nickte und erklärte dann: „Du schlägst von oben rechts nach unten links. Oder umgekehrt. Versuch mal, meinen Schlag abzuwehren.“ Der junge Mann lief zügig auf sie zu, holte mit dem Schwert Schwung und ließ es von oben auf sie herab schnellen. „Warte!“, rief die Blonde und wich zur Seite aus. „Was ist denn?“, fragte er und sah etwas verärgert aus.

„Ich war noch nicht soweit!“, gab Lexie zurück. Der Blonde verdrehte die Augen. „Wenn diese Kerle wieder auftauchen, dann fragen die auch nicht! Du musst immer bereit sein!“, meinte der junge Mann und griff schon wieder an. Diesmal reagierte die Blonde instinktiv und werte den Schlag ab. Cloud grinste breit und sagte: „Na geht doch! Und jetzt greif mich an.“ Die junge Frau tat wie geheißen und griff an. „Was war das denn?! Ein kleines Kind schlägt ja besser als du!“, provozierte der Blonde seine Schülerin.

Lexie schaute empört. „Was!? Na warte!“, meckerte sie und griff noch mal an. Der Blonde lachte kurz, parierte den Schlag und stupste mit dem Schwertgriff ihre Stirn an. „Ein Schwert besteht nicht nur aus einer Klinge, meine Schülerin“, bemerkte er lächelnd. Die junge Frau prustete und schupste den Blondem um. Dieser verlor das Gleichgewicht und fiel nach hinten. Die Junge Frau ließ das Schwert fallen und stürzte sich auf den Blondem. Nun saß sie auf ihm und hatte ihn fest Genagelt.

„Hm! Und was willst du nun tun, du möchtegern Lehrer?“, fragte Lexie etwas arrogant.

„So liegen bleiben?“, fragte er und zog eine Augenbraue dabei hoch.

Die Blonde runzelte die Stirn: „Wieso? Ich dachte du wirfst mich jetzt von dir, oder...aaahhhh!“ Der junge Mann hatte sie überrascht und hatte sie seitlich auf den Rücken geworfen. Nun hockte er über ihr. „Ich wollte nur, dass du dir sicher bist“, grinste er und legte den Kopf etwas zur Seite. Lexie sah ihn an, wie auch Cloud der die Stirn runzelte. „Was ist?“, fragte er. „Nichts“, schüttelte die Angesprochene den Kopf. „Oh, ich dachte du würdest mich bewundern“, grinste der Blonde.

„Tze! Du Angeber“, sagte die Blonde und zog einen Schmolmund. „Oohhh, schmolst du nun?“, grinste der junge Mann und stand auf. Die Angesprochene streckte ihm die Zunge raus und stand auf, während der Blonde die Schwerter wieder ineinander steckte. „Ich geh Jiro holen“, gab die junge Frau von sich und ging zum Stall der Pension.

Im Stall war es ruhig, manchmal hörte man ein Wiehern. Lexie ging zu Jiro und sattelte ihn. Doch dann bemerkte sie jemanden und drehte sich um. Ein junger Mann, mit schwarzen Haaren und braunen Augen stand hinter ihr. Es kam der jungen Frau irgendwie komisch vor, als wäre er aus dem nichts erschienen. Der Fremde lächelte, als Lexie sich umdrehte. „Hallo. Ist das Ihr Pferd? Es ist wunderschön“, sagte er. Die Blonde entspannte sich und nickte. „Es ist das Pferd eines Freundes. Aber ich muss mich beeilen. Wir reisen weiter“, meinte sie dann.

„Das ist aber schade. Ich hatte gehofft, mich mit Ihnen noch etwas unterhalten zu können“, sagte der Schwarzhäarige und lächelte charmant. Auch die Blonde fing an zu lächeln. Er war ihr sympathisch und sie fand gefallen an ihm. „Aber ich glaube, mein Freund kann noch warten“, sagte die junge Frau dann. „Du hast einen Freund?“, fragte der Fremde mit etwas enttäuschter Stimme. „Oh nein. Er ist nicht mein fester Freund“, schüttelte Lexie den Kopf. Sie würde Cloud als Beschützer oder Bewacher sehen, aber nicht als ihren festen Freund. Obwohl der Blonde auch ihr sympathisch erschien.

Das schien ihn zu freunden und er reichte der Blondin eine Hand: „Mein Name ist Dragan. Und wie heißt du?“ Die junge Frau ergriff die Hand und sagte: „Mein Name ist Lexie. Wohnst du hier irgendwo?“ Dragan nickte und kam einige Schritte auf die Blonde zu. Sie standen ein paar Zentimeter voneinander entfernt.

Die junge Frau fühlte sich komisch schwach und ihm unterlegen. Sie konnte ihm nur in die Augen sehen. Dann... „Lexie!“, rief Cloud vom Eingang des Stalles. Es war als würde sie in die Wirklichkeit zurückgeholt. Die junge Frau sah zu den jungen Blondin. „Was dauert das so lange?!“, fragte er und kam zu ihr in den Stall.

Cloud sah ihr in die Augen und bemerkte, dass sie komisch leer wirkten. Er sah sich um und erblickte Dragan. Beide blickten nun ernst, doch sagten sie nichts. „Wir gehen!“, sagte der Blonde ernst, nahm die Zügel des Hengstes und Lexie am Arm. Dragan sah ihnen nach, mit einem hämischen Grinsen im Gesicht.

Es dauerte eine Weile bis sich die junge Frau wieder normal fühlte. Inzwischen waren sie schon unterwegs. „Was hattest du mit dem zu schaffen?“, fragte der junge Mann immer noch im ersten Tonfall. „Wir haben uns nur unterhalten“, antwortete die Angesprochene. Cloud schüttelte nur den Kopf.

Lexie sah wütend zu ihm rüber. „Wieso verschweigst du mir etwas? Denkst du, ich bemerke das nicht?! Es hat mit dem Rahmen und dem Elixier zu tun und deswegen habe ich auch ein Recht darauf, es zu wissen! Schließlich ist es mein Rahmen“, sagte

sie verärgert. Cloud blieb stehen und sah sie an. „Wie kommst du jetzt darauf?“, fragte er anscheinend verwirrt. „Du bist kein guter Schauspieler. Aus deinen Reaktionen konnte ich genug schließen. Jetzt erzähl mir endlich was es damit auf sich hat!“, meinte die Blonde ernst und trat einen Schritt auf ihn zu.

Der junge Mann seufzte schwer und schüttelte dann den Kopf. „Ich kann es dir nicht sagen. Wenn wir in Vendar sind, wirst du es erfahren. Aber nicht jetzt und nicht hier. Bist du damit einverstanden?“, fragte der Blonde und sah zu ihr. „Wieso erst dann?“, entgegnete Lexie ungeduldig. „Weil es hier zu gefährlich ist“, antwortete er und ging weiter. „Das macht mich aber noch neugieriger!“, seufzte sie. Cloud gab keine Antwort, also trottete sie ihm nach.

Sie liefen bis zum Abend ununterbrochen weiter. Als die Sonne unterging wurde es kälter und natürlich auch dunkler. Diesmal stellten die Zwei ihr Lager am Waldrand auf. „Wir müssen jetzt zügiger Reisen. Dann sind wir früher da und du erfährst was du wissen willst“, sagte Cloud beim Abendessen. Lexie war damit zufrieden, sagte aber: „Kannst du mir nicht wenigstens etwas darüber erzählen?“ Der junge Mann seufzte: „Es ist zu gefährlich. Wir könnten belauscht werden! Versteh das bitte.“ „Aber...“, fing die Blonde an, doch er unterbrach sie: „Kein Aber, Lexie! Wir haben noch insgesamt 4 Dörfer vor uns. Ich weiß nicht wie lange wir brauchen, wenn wir uns etwas mehr beeilen würden, schaffen wir es vielleicht in einem Monat.“ Verblüfft sah die junge Frau ihn an. „Hast du nicht vor 2 Wochen gesagt, dass du glaubst, dass wir drei bis 4 Monate nach Vendar brauchen?“, fragte sie nach. „Ja, das habe ich. Du musst bedenken, dass ich geschätzt hatte und ich habe bedacht, dass du mit bei bist“, antwortete er. „Und das soll heißen?“, fragte Lexie auch gleich und verschränkte die Arme. „Das wir ein zweites Pferd brauchen“, seufzte Cloud.

Das Essen hatten beide schon wieder vergessen. Lexie sah etwas überrascht zu ihrem gegenüber. „Also ich habe keine Geld“, meinte sie dann. „Darüber brauchst du dir keine Gedanken machen. Man hat mir genügend Geld gegeben, als ich zu dir reiten sollte“, warf der Blonde ein. „Heißt das, du wurdest zu mir GESCHICKT?!“, fragte die junge Frau nun noch überraschter. Der Angesprochene nickte. „Wieso?“ Cloud lehnte sich an den Baum und seufzte erneut. „Du stellst zu viele Fragen“, meinte er und strich sich über das Gesicht. „Ich weiß“, grinste sie ihn an. Der Blonde rollte mit den Augen und legte sich dann schlafen.